

Karl May auch in Quedlinburg

Auf der Mitgliederversammlung der Karl-May-Gesellschaft am 8. Oktober 2011 in Wolfenbüttel übergab unser Mitglied Prof. Dr. Meredith McClain symbolisch eine weitgereiste Ausstellung an André Neubert. Die „Deutsch-Texaner und ihre Beziehungen zum Llano Estacado“ gingen als Dauerleihgabe an das Karl-May-Haus über, von wo aus die Ausstellung ab sofort weiteren Interessenten zur Verfügung gestellt werden kann. Auf Anregung von Meredith McClain war sie an ihrer Universität, der Texas Tech University in Lubbock, Texas (TTU) hergestellt und aus Anlass des Karl-May-Symposiums 2000 dort zum ersten Mal gezeigt worden. Nach zahlreichen Auftritten in Texas kam sie 2003 nach Hohenstein-Ernstthal. Die Texte wurden am Karl-May-Haus übersetzt und zusammen mit dem Original erstmals hierzulande gezeigt. Danach reiste sie an weitere Ausstellungsorte in Deutschland und wurde zwischendurch in Quedlinburg eingelagert, wo Prof. McClain in einer eigens dafür eingerichteten kleinen texanischen Außenstelle fünf Jahre lang Intensiv-Deutsch-Kurse für Studenten der TTU organisierte und leitete. Da dieses Programm im Dezember 2011 ausläuft, wurden die Tafeln Ende Oktober mit Unterstützung von Silberbüchse e.V. an das Karl-May-Haus überführt.



Aus diesem Anlass hielt unser Mitglied Andreas Barth auf Einladung von Meredith McClain am 28. Oktober 2011 in Quedlinburg für die aktuelle Studentengruppe und ihre beiden Dozentinnen einen Vortrag in deren Muttersprache. Er informierte über Geschichte und Bedeutung der Ausstellung, ihre historischen Hintergründe, die realen und fiktiven Verbindungen zu Karl May, dessen Leben, Streben und Wirkungsgeschichte und nicht zuletzt über das Karl-May-Haus. Die Studenten verfolgten die Ausführungen mit großem Interesse und belohnten den Referenten mit einer angeregten „post-lecture-discussion“. Erneut bestätigte sich die alte These: an Karl May kommt niemand vorbei. Nicht einmal die Deutsch-Studenten der TTU, möchte man fast scherzhaft hinzufügen.

Abgesehen von ihrem Karl-May-Bezug ist die Ausstellung deshalb interessant, weil sie sogar einen kleinen Beitrag zur stets aktuellen und manchmal brisanten Diskussion über Einwanderung und Integration in Deutschland liefert, indem sie an ganz konkreten Schicksalen schildert, wie einstmal Deutsche ihr Vaterland aus ganz denselben Motiven verließen wie Menschen, die heute zu uns kommen und wie diese damaligen Auswanderer in der neuen Heimat integriert wurden. Völkerverständigung „at it's best“ und ganz im Sinne unserer Satzung (§2,1 Satz 1).



Andreas Barth nach seinem Vortrag.

Foto: Meredith McClain